

136. Impuls – Woche vom 21. – 27. September 2014

Thema: Einsamkeit

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Zellgruppen,

nachdem ich dieses Jahr erneut mit Pilgern auf dem Franziskusweg von La Verna über Assisi nach Rom unterwegs war, möchte ich in dieser Lehre über die Erfahrungen mit dem Heiligen Franziskus auf diesem Pilgerweg reflektieren und diese Lehre unter das Thema "Einsamkeit" stellen.

Franziskus

Denn wer diesen Weg auf den Spuren des Heiligen Franz von Assisi geht, wird bald überrascht sein an welch entlegenen Orten sich der Heilige Franziskus aufgehalten hat, wie sehr er in seinen gerade mal 18 Jahren des öffentlichen Wirkens nach seiner Bekehrung die Einsamkeit gesucht hat und wie lange Zeit er logischerweise dann – allein schon wenn man die Entfernungen an diese Orte mit in Betracht zieht –, sich mit einem oder mehreren Mitbrüdern in diesen Einsiedeleien gelebt hat.

Auf den verschiedenen Wegen nach Assisi findet man ein gutes Dutzend solcher Einsiedeleien, die mit dem Hl. Franz von Assisi direkt oder auch mit seinen Gefährten, dem Hl. Antonius von Padua, dem Hl. Bonaventura oder dem Hl. Bernhardin von Siena und anderen in Verbindung stehen.

Was will Franziskus an diesen entlegenen, einsamen Orten, häufig waren es Höhlen, – "Sacro Speco" ist der heutige Fachbegriff dafür –, wo er sich in einer Felsenspalte zurückzog und oft tagelang im Gebet verbrachte.

Du bist es wert!

Es geht um das Wesentlichste des christlichen Daseins. Um die Einmaligkeit deiner Selbst.

Wenn du in der Einsamkeit mit Gott allein bist entsteht in dir die Erkenntnis deiner eigentlichen Berufung. Du entdeckst den, der dich einmalig liebt. Du bist allein mit dem Alleinigen und du erkennst dich mehr und mehr als das Kind, als das einzige Kind deines Vaters im Himmel.

Das ist das Großartige am Gebet überhaupt insbesondere noch einmal an der Anbetung, besonders in der eucharistischen Form, wo wir in diese Intimität mit Gott eintreten dürfen.

Er uns lädt ein, uns von ihm, dem alleinigen, einzigen, unendlichen Gott ganz allein jetzt lieben zu lassen. Und das ist wirklich der Kern meiner Berufung. Dadurch, so hat es Franz von Assisi erlebt, so haben es viele Einsiedler im Laufe der Jahrhunderte immer wieder beschrieben, dadurch wird der Christ erst wirklich frei.

Solange du nicht wenigstens ab und zu für kurze Zeit alles andere hinter dir lässt und dieses Alleinsein mit dem Alleinigen suchst, glaubst du immer noch, dass alles andere etwas wäre, eine Bedeutung hätte. Und letztlich erkennst du erst in der Anbetung, in der Einsamkeit, es gibt nur einen, der wirklich etwas ist, denn Gott allein ist alles und dieser eine Gott hat sich entschlossen mich zu lieben.

Du kehrst mit Gott zurück.

Wenn ich das einmal verstanden habe, und ich meine Franz von Assisi hat es auf großartige Weise verstanden, dann komme ich aus dieser Einsamkeit heraus mit einer ungeheuren Freiheit zur Welt zurück, in der ich dann fähig bin vom Alleinigen, von Gott selbst auf erhabene Weise, auf freie Weise Zeugnis zu geben. Und darum muss es heute gehen.

Du vertraust.

Was lernt man in der Einsamkeit, gerade auf diesen langen, einsamen Wegen, die Franz von Assisi offensichtlich jahrelang immer wieder zurückgelegt hat? Man lernt – das kann auch der Pilger heute noch lernen – ein großes Vertrauen zu Gott. Erst wenn ich diese Welt losgelassen habe und ich in die Berührung mit Gott gehe, erfahre ich, dass er mich liebt und wenn ich das einmal weiß, dann ist der Schritt nicht mehr weit, diesem Gott auch immer mehr zu vertrauen.

Der Pilger erfährt auf seinem Weg ständig die Vorsehung Gottes. Er erlebt wie Gott für ihn sorgt. Franziskus hat erlebt, wie ihm viele Menschen auf dem Weg geholfen haben, wie sie ihn beherbergt haben, wie sie ihm die Nahrung gegeben haben für seinen Körper, wie selbst der Himmel dafür gesorgt hat, es gibt ja auch Legenden dass Gott auch auf andere Weise ihn versorgt hat, durch Raben z.B. oder eben dann dadurch, dass auch ohne Nahrung längere Zeit sein konnte.

Du bist reich beschenkt.

Gleichzeitig erfährt der Pilger auch, dass Gott immer seine Kinder mit dem Schönen des Lebens beschenkt, dass er mir die Schöpfung schenkt, die um mich herum ist, dass er mir die Früchte der Schöpfung schenkt. Ich stelle mir auch vor, dass sich Franziskus von den Dingen ernährt hat, die in der Schöpfung gegeben sind, von den Beeren oder von den essbaren Pflanzen usw. und er auch gewusst hat, dass das alles von Gott kommt und Gott für ihn sorgt.

Und das alles erlebst du als Pilger wie Franziskus erst, wenn du dich auf den Weg machst. Immer wieder in diese Einsamkeit zu gehen, immer wieder Gott zu suchen. So sind die Wege, gerade auch Wallfahrtswege, die wir gehen oder auch schon der Weg zum Gotteshaus, der Weg am Sonntag oder Werktag zum Gottesdienst Momente, wo ich in diese Erfahrung der Liebe Gottes neu eintreten darf und Gott mich führt und mich beschenkt.

Du wirkst aus Gott heraus.

Man könnte nun sagen, wenn wir in die Einsamkeit gehen und uns von der Welt entfernen, dann werden wir doch weltfremd, dann werden wir doch möglicherweise zum Eigenbrötler, wir werden vielleicht immer weniger fähig unsere Umwelt wahrzunehmen. Wenn wir auf Franziskus schauen sehen wir, dass gerade das Gegenteil richtig ist. Aus dieser Einsamkeit heraus wirkt er.

Aus dieser Einsamkeit heraus zieht er Menschen an. Schon einmal seine Gefährten und die ganzen frühen Franziskaner, die ja sich zu Hunderten und Tausenden Franziskus angeschlossen haben, sind ein deutliches Zeichen, wie sehr diese Einsamkeit, diese Verbindung, die Franziskus mit dem Alleinigen gelebt hat, ausgestrahlt hat und gleichzeitig ihn gemeinschaftsfähig und fruchtbar gemacht hat für andere.

Du wirst demütig.

Und es hat noch einen Grund: Je mehr du dich von Gott geliebt weißt, desto weniger musst du vor dieser Welt darstellen, anderen beweisen, desto demütiger kannst du sein.

Eine kleine Episode auf unserem Pilgerweg hat uns sehr zum Lachen gebracht:

Ein italienischer Pilger, der uns auf dem Pilgerweg begegnet ist, an einer Raststätte, wo wir an einem Bach auf dem Boden gesessen sind, hat über uns Pilger das Urteil gefällt: Ihr seid "semplice et umile."

Ihr seid offensichtlich "einfältige" und "demütige" Menschen. Wir haben uns zuerst sehr darüber amüsiert aber im Nachdenken ist uns aufgefallen, wie er etwas beschrieben hat, was man als Pilger fast automatisch wird: Man wird unkompliziert. Plötzlich macht es einem nichts mehr aus auch am Boden zu sitzen, man ist zufrieden mit dem Wenigen was man hat. Man ist erfreut, wenn man einen anderen Menschen sieht, denn

so viele Menschen begegnen einem auf diesem Weg nicht. Man ist überrascht was Gott auf diesem Weg alles tut.

Das ist diese Haltung die uns Gott gerade in der Evangelisierung schenken will, dass wir das Staunen lernen über all das, was um uns herum ist und immer weniger auf uns selber schauen müssen. Denn wir wissen, dass Gott auf uns in einer großartigen Weise in Liebe schaut und damit das, was an mir mangelhaft erscheint oder was an mir möglicherweise noch schwierig ist, mit seiner Liebe schon wieder heilt und ich von mir Abstand nehmen kann und mich umso mehr in Freiheit dieser Welt und dem anderen zuwenden kann, weil ich ja für mich nichts fürchten muss, weil ich nicht fürchten muss, etwas zu verlieren, denn ich habe längst unendlich viel empfangen durch die Liebe des einen, einzigen Gottes.

Wort des Lebens

Soviel jetzt zu diesen Gedanken zum Hl. Franziskus. Ich möchte euch als Wort des Lebens ein Wort mitgeben, das Jesus seine Jünger einmal zuspricht:

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind.“ (Mk 6,31)

Diese Einladung, die Jesus an die Jünger spricht, ist auch die Einladung an jeden von uns. Er braucht dich immer wieder, auch wenn du inmitten unter Menschen und in Verantwortung stehst, ein bisschen für sich allein. Kämpfe um diese Zeiten des Alleinseins mit Gott, denn in ihnen wirst du erst frei, weil du dich immer mehr als geliebt erfährst. Darin wächst dein Vertrauen und letztlich auch deine Fähigkeit, dich umso demütiger deinen Mitmenschen zuzuwenden.

Fragen:

1. Welche Erfahrungen mit dieser Art von Einsamkeit habe ich schon gemacht?
2. Welche Möglichkeiten habe ich, mit meinem Gott allein zu sein?

***„Kommt mit an einen einsamen
Ort, wo wir allein sind.“
(Mk 6,31)***